

losen Frieden des Nirvāna eingehen“<sup>23</sup>. — Der Buddhist erwähnte dann die tätige Nächstenliebe seiner Frau und meinte, sie gäbe eine gute Christin ab. Er sah also das Wesen des Christentums im aktiven Wohltun, das des Buddhismus in der mystischen Versenkung und kannte wohl nur die in den Missionsländern besonders in die Augen fallende soziale und karitative Macht der christlichen Religion. Er ahnte nicht, daß ihre tätige Liebe von einem Frieden gespeist wird, der so innerlich, tief und jenseits ist wie der Friede des Asiaten.

Aber dieser Friede ist personal. Auf den kürzesten Ausdruck gebracht lautet die Botschaft: „Christus ist unser Friede“ (Eph 2, 14; vgl. Vers 12—18). Der Friedensbogen des Ostens spannt sich vom allgemein menschlichen natürlichen Friedensverlangen bis zu den feinsten Spekulationen des Nicht-seins, der christliche Friede ist vom Vater gestiftet, vom Sohn verdient, vom Geiste erfüllt. Dort ist Name Schall und Rauch — es ist in dieser Hinsicht gleich, weil gleich mythisch, ob sich der Friede nach Kṛshna, Tao, Amida, Brahma oder Nirvāna nennt —, hier wird Gnade und Friede entboten von Gott unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus, der dem Fleische nach aus dem Geschlechte Davids stammt, vom Geiste aber durch die Auferstehung als Sohn Gottes voll Macht erwiesen ist (Rom 1), der beide, Juden und Heiden, Europäer und Asiaten, in seiner Person zu einem neuen Menschen umschafft und beide in einem Leib durch das Kreuz mit Gott versöhnt, Friedensbringer den Nahen und den Fernen, die nicht mehr ferne sind in Christo Jesu (Eph 2) — pax Christi in regno Christi.

## Die Ethik des chinesischen Volkes im Spiegel seiner Sprichwörter

Von P. L. Kalff S. V. D., Steyl

### *Vorbemerkung*

Wenn die Sprichwörter, „diese Weisheit von vielen und der Witz eines einzelnen“, schon bei allen Völkern den Geist, den Charakter und die Sitten des Volkes widerspiegeln, so dürfte das in China in besonders hohem Grade der Fall sein, denn nach Aussage

<sup>23</sup> Maclagan, Chinese Religious Ideas; bei Th. Devāranne, Der gegenwärtige Geisteskampf um Ostasien (1928) 21 f. — Auf die tiefsinnigen, vielfach gegensätzlichen metaphysischen Anschauungen des Zen wie der anderen Schulen kann in diesem Zusammenhang nicht eingegangen werden. Vgl. etwa G. Schulemann, Die Botschaft des Buddha (1937).

von Sinologen besitzen die Chinesen einen größeren Schatz an Sprichwörtern als alle großen Nationen Europas zusammen. Und es ist nur naturgemäß, daß die Spruchweisheit stärkeren Einfluß ausübt zur Hebung der Moral, der Urteilskraft und des Schicklichkeitsgefühls bei einem in einfachen Verhältnissen lebenden Volke mit großem Analphabetentum als bei Menschen, die im Trubel der modernen Zivilisation leben. Die Ethik der „Weisheit auf der Gasse“ — wie Sprichwörter genannt worden sind — scheint hier doppelt wichtig zu sein, da es sich um das lebendige, wache Volksempfinden handelt, und nicht um religiös-philosophische Theorien der Sekten, von denen Wieger sagt, es stehe hundert gegen eins, daß der Mann aus dem Volk, wenn er sich auch als Anhänger des Buddhismus oder einer anderen Sekte angibt, nicht eine einzige Fundamentallehre des Systems kennt. Es wird behauptet, daß religiöse Vorstellungen nur wenig die Moral des Chinesen beeinflussen. Soll das heißen, daß ihre Ethik aus dem Urborn des menschlichen Wesens unmittelbar hervorquillt? Denn „der Kern des Gesetzes ist in ihr Herz geschrieben“ (Röm 2, 15). Es ist auch zu beachten, daß die Begriffe von Sittlichkeit und von Anstand sich andauernd in China kreuzen, überschneiden und in tausend Dingen decken. Und weil das sich so verhält, ist der Chinese unglaublich stark an Sitte und Brauchtum verhaftet. Für beide steht der Terminus Li, der im moralischen Bereich dominiert. P. S. Couvreur S. J. gibt folgende Bedeutungen desselben an: *loi morale, loi sociale, devoir, honnêteté, décence, ordre social, rituel, cérémonial, rite religieux, cérémonie civile, bienséance, urbanité, politesse, courtoisie, respect, témoignage de respect, égards, convenance, bonnes manières, bonne tenue, bonne conduite, observance, usage, coutume, règle de conduite, règle concernant les relations sociales* (S. Couvreur: Li Ki, Tome I, p. IX. Ho Kien Fou 1913). Li ist ein Impoderabile, das alles beherrscht, das ganze Leben des Chinesen durchdringt, und der Europäer hat nicht wenig Last, es in Fassung zu bringen. Der links stehende Teil dieses Schriftzeichens bedeutet „sakral“; der rechts stehende ist die Abbildung eines Opfergefäßes, in dem zwei Zweiglein stehen:



Ökumenisches Institut  
der Universität Tübingen

Die sprachliche Form der meisten Sprichwörter zeigt schon, daß der größte Teil derselben vom Volksmund geprägt worden ist, und

daß nur wenige den Klassikern entstammen. Möglicherweise haben die Geschichtenerzähler, die seit der Tangzeit (620—906) bis auf den heutigen Tag auf den Marktplätzen und bei Festlichkeiten auftreten, gewichtige Beiträge geliefert. Sie waren gezwungen, sich der einfachen Volkssprache zu bedienen und ihr ein gefälliges Gewand zu geben. Ihre Darbietungen werden als Quelle der volkssprachlichen, belletristischen Literatur betrachtet, deren Blüte in die Zeit der Mongolenherrschaft (1280—1367) fällt, und deren „zehn Meisterwerke“ neuerdings zu Ehren gekommen sind und vielfach über die klassische Literatur erhoben werden<sup>1</sup>.

## I. Die ethische Einstellung in Bezug auf die Fundamentalthemen der Sittlichkeit

### 1. Allgemeine Wertung des Guten und des Bösen

#### a) Das Gute, die Tugend — das Böse

Tue nichts, von dem du wünschst, daß es nicht bekannt werde. H.

Wünschst du, daß die Menschen deine guten Werke sehen, so sind sie nicht wahrhaft gut; fürchtest du, daß deine schlechten Handlungen ans Tageslicht kommen, dann sind sie wirklich schlecht. H.

Ob man gut oder schlecht ist, hängt nicht vom elterlichen Haus, noch vom Totenhain der Familie ab, sondern allein von sich selber. W.

Tugend hat nicht nötig, sich zu schmücken, denn ihre eigene Schönheit glänzt zur Genüge. N.

Wer das Gute unterläßt, bestiehlt sich selber. N.

<sup>1</sup> Die hier verwendeten und mit H bezeichneten Sprichwörter sind der Sammlung von P. J. Hesser S. V. D. („Chinesische Sprichwörter“, Missionsdruckerei Tsingtau 1909) entnommen. P. J. Hesser hat sie während seiner 27jährigen Wirksamkeit in Südschantung gesammelt. Er leitete viele Jahre die dortige Katechistenschule, schrieb mehrere Lehrbücher für den Religionsunterricht und asketische Schriften in chinesischer Sprache. — Die mit W bezeichneten befinden sich verstreut in den Traktätchen heidnischer Moral, die der bekannte Sinologe P. L. Wieger S. J. in dem Band „Morale et Usages“ (Ho Kien Fou 1905) veröffentlicht hat. Diese beiden Gruppen und eine kleine Anzahl, die ich selber aufsuchte, sind von mir übersetzt worden. — Die mit einem N versehenen sind der Sammlung „Chinesische Sinnsprüche“ von Bruno Navarra (Heidelberg 1904) entnommen. Navarra hat dieselben persönlich gesammelt und auch eine Sammlung, welche amerikanische Missionare in englischer Übersetzung mit beigefügtem chinesischen Text veröffentlicht haben, benutzt. Navarra muß hier als Übersetzer angesehen werden. Er war Hauptschriftleiter der Wochenschrift „Ostasiatischer Lloyd“ und hielt sich in dieser Eigenschaft 20 Jahre lang in China auf. Er verfaßte u. a. das zweibändige Werk „China und die Chinesen“ (Shanghai 1901).

Der Duft guter Werke strömt durch hundert Generationen hindurch; böse Taten verbreiten ihren üblen Geruch zehntausend Jahre lang. H.

Tugend wird alt; Laster stirbt jung. N.

Das Verdienst guter Werke bleibt dir erhalten. H.

Die Tugend ist die Wurzel des Glückes. W.

Laß dich nicht zu einem Schritt verleiten, weil er klein ist; unterlasse nie eine Tugend, weil sie untergeordnet ist. N.

Was an sich verkehrt ist, hat keine Wirkkraft auf das, was moralisch richtig ist. W.

Der Himmel peinigt dich nicht, sicher belohnt er dir deine Verdienste. W.

Ist das Schicksal dir hold und hast du ein gutes Herz, so wirst du reich und angesehen sein bis in dein Alter. H.

Ist das Herz gut, so bekommt die Familie gute Kinder. H.

### *b) Die Übung des Guten*

Bestrebe dich, nur Gutes zu tun, um den Erfolg sei unbekümmert. H.

Das Gute soll man tun, das Böse meiden. H.

Fehler als solche zu erkennen ist nicht schwer; schwerer fällt es, sie zu bessern; gute, schöne Reden sind leicht zu führen, nicht so leicht ist es, gute Werke zu verrichten. H.

Zur Tugend führt ein steiler Weg, zum Laster ein übereilter Sprung. N.

Sieht der Edle etwas Gutes, so ahmt er es nach; hat er Fehler, so legt er sie ab. H.

### *c) Rechtschaffenheit*

Redlichkeit ist die einzige Münze, die auf der ganzen Welt gilt. N.

Lieber ein ehrlicher Bettler als ein angesehener Dieb sein. N.

Ein unbestechlicher Mandarin reitet ein mageres Pferd. H.

Hebe bei hellem Tag nichts Verlorenes auf dem Wege auf, und du brauchst nachts nicht deine Türe zu schließen. H.

Der Rechtschaffene schrickt beim Donnerschlag nicht zusammen. N.

Der Redliche pflanzt sein Geschlecht weit fort; Gelehrsamkeit gewährt langen Fortbestand der Sippe. H.

Der höhere Mensch läßt sich vom Recht, der niedere vom Nutzen leiten. H.

Rechtschaffenheit wird alt, Hinterlist stirbt jung. N.

Auch wenn du Geld hast, so kaufe kein rechtlich umstrittenes Gut. H.

### *d) Die Haltung des Idealmenschen und die des Unedlen*

Der Weise sagt nie, was er tut, aber er tut nichts, was er nicht sagen kann. N.

Der Edle benutzt seinen Einfluß, um sich Verdienste zu erwerben; der Unedle gebraucht ihn, um seine Mitmenschen zu schikanieren. H.

Derjenige ist ein edler Mensch, der, weil er mißverstanden worden ist, sich darob nicht beleidigt fühlt. N.

Der Gemeine verbirgt seine Schandtaten und macht seine guten Taten weit bekannt. H.

Für den Gemeinen gibt es keine Arznei. N.

Der edle Mensch ist stets bereit zu helfen; er läßt niemand im Stich; allen Geschöpfen hilfreich, verläßt er keines. N.

e) *Die Nächstenliebe, Barmherzigkeit, Mitleid, Feindesliebe*

Wer andere liebt, wird wieder geliebt; wer andere ehrt, wird wieder geehrt. H.

Was du nicht wünschst, füge anderen nicht zu. H.

Wohltun ist das einzige, was sich nicht erschöpft. N.

Geht es anderen gut, so lasse keinen Neid aufkommen; geht es ihnen schlecht, so hüte dich vor Schadenfreude. H.

Tust du anderen einen Gefallen, so tust du dir selbst einen Gefallen. N.

Ein Mensch kann schwerlich die Wünsche hundert anderer erfüllen. H.

Wenn du wohlthätig gegen andere bist, wird Unglück dich verschonen. H.

Wer den Überschuß abwartet, um Almosen zu geben, wird dem Armen nie etwas zukommen lassen. N.

Wer das Leben eines Menschen rettet, hat sich mehr Verdienst erworben als derjenige, der einen Tempel baut. N.

Was ihr wollt, das die Menschen euch tun sollen, das tut auch ihr ihnen. N.

Liebe was des anderen ist wie das Deine. N.

Vergiß anderen erwiesene Gefälligkeiten, erinnere dich aber stets der dir erwiesenen. N.

Wer nur auf seinen Vorteil bedacht ist, schadet ohne Zweifel anderen. H.

Mit irdischen Gütern Gutes tun ist eine Quelle des Glücks. W.

In der Küche übriggebliebene Speisen gib den Hungrigen auf der Straße. H.

Mitleid schließt die Herzen auf, Strenge verschließt sie. N.

Wirf nie Steine auf einen Menschen, der am Ertrinken ist. N.

Schlägst du jemand, so schlage nicht ins Gesicht; sprichst du über jemand, so decke seine Fehler nicht auf. H.

Für den Irrenden laß stets einen Ausweg offen. N.

Wer Haß mit Güte vergilt, gießt heißes Wasser auf Schnee. N.

Vergelte Feindschaft mit Gerechtigkeit, Wohltaten mit Güte. N.

Glück lasse mitgenießen, Leid sollst du mittragen. H.

f) *Vergeltung: Belohnung des Guten, Bestrafung des Bösen*

Gute und schlechte Taten erhalten ihre entsprechende Vergeltung, sei es früh oder spät. H.

Die Vergeltung folgt den guten und den schlechten Taten, wie der Schatten der Gestalt folgt. H.

Wer Gutes tut, empfindet große Freude darüber; wer Schlechtes tut, wird schwerlich ungeschoren davonkommen. H.

Gutes tun bringt hundertfaches Glück, Böses tun hundertfaches Unheil. H.

Wohlthätigkeit führt zu Wohlfahrt, Frevel führen zum Untergang. H.

Wohltun bürgt für langes Leben; Missetaten verursachen frühen Tod. H.

Mildtätigkeit bewahrt vor Unglück. H.

Die Familie, die Gutes tut, hat Glück in Überfluß; jene, die Böses tut, trifft ebensoviel Unheil. H.

Tust du Gutes, dann beschützt dich der Himmel; tust du Böses, so duldet es der Himmel nicht. H.

Wer in diesem Leben sich der Tugend befeißigt, wird im künftigen glücklich sein. H.

Wenn der Frevler nicht zugrunde geht, verdankt er es den überschüssigen Verdiensten seiner Vorfahren; wenn es einem Rechtschaffenen nicht wohlgeht, so haben die Vorfahren überschüssige Schuld hinterlassen. H.

Glanz und Wohlstand auf Betrug und Erpressung gegründet, sind von kurzer Dauer. H.

Mörder büßen mit ihrem Leben, Schuldner müssen bezahlen. H.

Ißt du in diesem Leben vier Lot Fleisch, so wirst du im künftigen ein halbes Pfund (acht Lot) zurückgeben müssen. H.

Öffentliche Wohltaten bewirken verborgene Belohnung. H.

Tust du Gutes, so fällt dir das Verdienst zu. H.

Ohne Verdienst keine Belohnung. H.

Für einen Fußtritt, den man gibt, erhält man einen Faustschlag zurück. H.

Man kann der Strafe des Gesetzes entgehen, nicht aber der Rache der böartigen Geister. H.

Bist du dem Ersten des Monats entronnen, so wirst du dem Fünfzehnten nicht entrinnen können. H.

Rebelliert jemand, so werden seine neun Generationen es mit dem Tode büßen müssen. H.

Wer sündigt, muß es selber büßen. H.

Die Ehrlichen bleiben bestehen, die Unehrllichen gehen zugrunde. H.

## 2. Das Gewissen — Selbsterkenntnis

In eines jeden Menschen Innerem liegt der rechte Pfad. N.

Das Gewissen ist der Puls des Verstandes. N.

Furcht ist die Abgabe, die das Gewissen der Schuld zahlt. N.

Handelst du in allem nach deinem Gewissen, so werden dir alle Dinge licht. H.

Verletze dein Gewissen nicht, und es wird dir in allem wohlergehen. H.

Folgt man in allem seinem Gewissen, so sammelt man sich viele Verdienste. H.

Wer ein reines Gewissen hat, fürchtet sich nicht, wenn um Mitternacht die Gespenster vor seiner Türe lärmen. H.

Handle in deinen Geschäftsangelegenheiten nur nach Recht; wozu sein Gewissen vergewaltigen und ein schlechter Mensch werden?! H.

Sittsamkeit ist abhängig von genügendem Wohlstand; Armut und Not ersticken die Stimme des Gewissens. H.

Diebe mögen nicht den schwarzen Kopf des Mondes sehen. H.

Ein reines Herz ist auch verständig. N.

Wer mit Kenntnis desselben das Gesetz übertritt, fehlt schwerer als der Unwissende. H.

Es ist dem Menschen von Natur so eigen, sich auf sittlicher Hochebene zu halten, wie es dem Wasser eigen ist, in die Niederungen zu fließen. W.

Das Herz ist der Herr (Beherrscher) des ganzen Leibes. H.

Was das Auge nicht sieht, lüstet den Mund nicht; was das Ohr nicht hört, widert das Herz nicht an. H.

Betrittst du ein Land, so frage nach seinen Verboten; betrittst du ein Dorf, so frage nach seinen Bräuchen. K.

Grobes verschlucken und Kleinigkeiten unter die Lupe nehmen. H.

Die Menschen kennen so wenig ihre Fehler, wie die Ochsen ihre Stärke. N.

Erst betrachte dich selber, dann rede über andere. H.

Eigene Fehler sieht man am besten durch die Augen anderer. N.

Wer sich selber kennt, kennt auch andere, denn er kann Herz mit Herzen vergleichen. H.

Die hohe Laterne wirft ihr Licht auf das Ferne — nicht auf das Nahegelegene; deine eigenen Fehler siehst du nicht, wohl aber die der andern. N.

Die Krähe verlacht das schwarze Schwein, weil sie nicht weiß, daß sie selber schwarz ist. H.

Führt der Blinde den Blinden, so fallen beide in die Feuergrube. H.

### 3. Sünde — Laster — Sündhaftigkeit — menschliche Neigungen — Versuchung

Die Sünde ist der Sorge Wurzel. N.

Ein wahrer Fehltritt ist derjenige, dem keine Besserung folgt. N.

Errötet der Mensch, so gibt die Natur ihr Alarmzeichen, daß die Sünde sich nähert. N.

Wer einen Fehler verschleiert, will deren noch mehr begehen. N.

Der Mensch trägt zwei Säcke: vor sich trägt er die Fehler anderer, hinter sich seine eigenen. H.

Staub beschädigt nie einen guten Spiegel; Laster werden nie in einem edlen Herzen geboren. N.

Auf unbebautem Boden wächst das Unkraut am üppigsten. N.

Die vom scharfen Schwert geschlagene Wunde heilt; Haß, den ein böses Wort gebiert, heilt nie. N.

Gebrauchst du dein Herz, um anderen zu schaden, so kehrt das Unheil auf dich selber zurück. H.

Es ist leichter, den Lauf eines Flusses zu ändern, als die angeborene Neigung eines Menschen. N.

Berge sind leicht zu verrücken, menschliche Neigungen aber schwer zu ändern. N.

A principio natura humana bona est; naturae hominum tendunt ad invicem sed usu separantur. K.

Der Kaiser fürchtet fürs Reich wegen der bösen Leidenschaften (der Einwohner). W.

Die natürlichen Neigungen sind bei den Menschen verschieden. W.

Ausgenommen der Weise, wer kann ohne Fehler sein? H.

Der Mensch hat Fehler, das Pferd hat offene Hufe. H.

Wer hat nicht einen schiefen Zizyphusbaum vor seinem Tor stehen? H.

Wer hat vor seinen Augen nicht irgendeine Grube? H.

Sieh die Versuchung nicht an und dein Herz bleibt rein. N.

Talente können ebensogut wie Schönheit den Menschen verführen. N.

### 4. Schuld und Unschuld — Sühne

Das Schwert mag scharf sein, doch wird es den Unschuldigen nicht verwunden. N.

Der Kot kann einen Edelstein verbergen, beschmutzen kann er ihn nicht. N.

Wenn es einem Ehrlichen nicht wohlergeht, so haben die Vorfahren überschüssige Schuld zurückgelassen. H.

Selbst eingebrockt, selber auch auszulöffeln. H.

Wer sündigt, trägt auch die Strafe. H.

Wirbelt der Vorfahre Sand auf, so blendet er die Augen seiner Nachfahren.

Eine gute Handlung sühnt hundert schlechte. N.

### 5. Reue

Reue ist das Morgenrot der Tugend. N.

Reue ist das Echo einer verlorenen Tugend. N.

Fällst du, so stehe allein wieder auf, verlaß dich nicht auf andere. N.

## II. Die ethische Einstellung in Bezug auf den Dekalog

### 1. bis 3. Gebot

Der Himmel wünscht, daß alle Menschen sich lieben, denn auch er liebt und ernährt sie alle ausnahmslos. N.

Unsere Handlungen sollen mit dem Willen des Himmels harmonieren; unsere Worte mit den Gefühlen der Menschen. N.

Wer den Himmel beleidigt, hat keinen Ort der Anbetung. N.

Du kannst den Menschen in Fesseln schlagen, aber nicht den Himmel. N.

Hüte dich, den Himmel zu verwunden und das Naturrecht zu verletzen. N.

Der Idealmensch tut seine Pflicht und ist mit dem ihm vom Himmel zugedachten Los zufrieden; der Unedle grollt dem Himmel und hadert mit den Menschen. H.

Das Geraune unter den Menschen gewahrt der Himmel so gut wie den Donner; die Frevel im verborgenen Winkel sieht das Geistesauge so gut wie den Blitz. H.

Wer sich dem Himmel fügt, bleibt bestehen wer ihm widersteht, geht zugrunde. H.

Nach oben sollst du nicht gegen den Himmel aufbegehren, nach unten die Mitmenschen nicht schikanieren. H.

Wenn das Volk gemäß seiner natürlichen Veranlagung lebt, rührt es das Herz des Himmels. W.

### Das Beten

Wer in schwieriger Lage ist, umfaßt die Füße Buddhas; jener, dem es wohlergeht, verbrennt keinen Weihrauch. H.

Selbst ein Gefängnis kann ein segensreiches Haus werden. N.

Im Angesicht des Todes spricht der Mensch gute Worte. H.

Was die Menschen nicht wahrhaben wollen, ist ihre Hilflosigkeit, Nichtigkeit und Ohnmächtigkeit. N.

Die Hexe kann ihre eigenen Geister nicht bannen. H.

### Furcht vor Geistern

Zu Hause fürchtet man sich vor Geistern und Gespenstern, in der Fremde vor Gewässern. H.

Wer zehn Jahre Glück hatte, dem sich zu nähern wagen die Kui-Geister nicht. H.

*Glaube an Überirdische*

Nur die Genien sind wirklich Genien; wann ist aus einem gewöhnlichen Menschen je ein Genius geworden?! N.

Einem wahren Gotte opfere nie unechten Weihrauch. N.

Schweigend und geheim schützen die Götter den Menschen. N.

Kein Götzenschnitzer betet zu den Götzen — er weiß, woraus sie gemacht sind. N.

Mit zunehmendem Alter schwindet dem Menschen die Kraft, bei den Göttern der Einfluß. N.

Es ist besser, zu leichtgläubig als ungläubig zu sein. N.

Ruft der Yen-wang dich zur dritten Nachtwache, so wirst du nicht bis zur fünften warten. H.

Ohne Götter können Menschen nicht vorwärts kommen, aber ohne Menschen sind die Götter ebenso zwecklos. N.

*4. Gebot*

In der armen Familie offenbart sich der pietätvolle Sohn; zur Zeit des Aufruhrs bewährt sich der treue Beamte. H.

Wer Kinder groß zieht, lernt erst die Wohltaten seiner Eltern schätzen. H.

In den Augen der Kinder können die Eltern keinen Fehl haben. H.

Des Vaters Schulden begleicht der Sohn, so will es die gute Sitte. H.

Gehorchen ist besser als bloß Ehre bezeigen. H.

Der Sohn schämt sich nicht einer häßlichen Mutter. H.

Der gute Minister trägt Sorge, daß sein Fürst kein Unrecht begehe; dem pietätvollen Sohn liegt daran, daß der Vater den Pfad der Rechtschaffenheit nicht verlasse. H.

Wie der Vater, so der Sohn. H.

Rügen und Züchtigen ist ein Beweis der Liebe; es unterlassen hieße Schaden zufügen. H.

Wo ist das Elternpaar, das die Fehler seiner Kinder eingesteht? H.

Überall auf der Welt lieben die Eltern ihre Kinder. H.

Ehre zu Hause Vater und Mutter, warum in die Ferne gehen, um Weihrauch zu verbrennen. H.

Den Kindern ihren Willen tun, heißt sie umbringen. H.

Ist der Alte ein Held, so wird aus dem Sohne ein strammer Kerl. H.

Wie die Mutter, so die Tochter; wie der Wind, so der Regen; wie der Baum, so die Frucht. H.

Die Vorfahren graben einen Brunnen, die Nachfahren trinken dessen Wasser. H.

Die Vorfahren sind die Lehrer ihrer Nachfahren. H.

Beim festlichen Mahl sitzen Vater und Sohn nicht an demselben Tisch. H.

Es gibt keinen so pietätvollen Sohn, daß er hundert Tage lang an dem Krankenbett (seiner Eltern) aushielte. W.

Der Vater lobe nie den Sohn, der Sohn tadle nie den Vater. H.

Des Sohnes Ruhm ehrt auch die Eltern. H.

Am Stock wachsen pietätvolle Söhne; Verzärtelung erzieht Taugenichtse. H.

Willst du gute Kinder haben, so laß sie etwas Hunger und Kälte ertragen. H.

Wer sich stets als ehrlicher Mensch gebart, gibt seinen Söhnen und Enkeln ein gutes Beispiel. H.

Wie sollte derjenige, der anderen untergeordnet ist, das Haupt nicht beugen wollen? H.

Verzärtelnde Mütter ziehen schlechte Kinder groß. W.

Ehrerbietung führt zum Wohlstand, Anmaßung führt zum Ruin. H.

Wer seine Frau mehr liebt als seine Mutter, ist unkindlich. N.

Wer seine Eltern bei Lebzeiten nicht ehrt, braucht sie bei ihrem Tode auch nicht zu betrauern. N.

Im Spiele gibt es nicht Vater und Sohn. N.

Strenge Väter haben pietätvolle Söhne. H.

Zu große Nachsicht mehrt das Verbrechen. N.

Nur wer Menschen dienen kann, ist auch würdig, ihnen zu befehlen. N.

Das Andenken an einen brauchbaren Sklaven lebt fort, das an einen ungerateten Sohn erlischt. H.

Was die Vorgesetzten tun, das ahmen die Untertanen nach. H.

### 5. Gebot

Nur eine Ohrschelle gibt keinen rechten Schall. H.

Streitigkeiten kommen von zwei Seiten, nicht bloß von einer. H.

Anlaß zu Reibereien gibt es den ganzen Tag; wenn du es nicht beachtest, zieht es ohne Händel an dir vorüber. H.

Der Satte und warm Gekleidete ist zu Streitigkeiten aufgelegt; der Hungerige neigt zum geduligen Ertragen. H.

Schlägst du zu Hause nicht um dich herum, so wirst du auf der Reise unbehelligt bleiben. H.

Shikaniert man dich zu Tode, so strenge doch keinen Prozeß an; müßtest du auch zu Tode hungern, gehe nicht unter die Diebe. H.

Mörder büßen mit ihrem Leben, Schuldner mit Geld. H.

Bringst du jemand dazu, daß er sich zu Tode lacht, so verfallst du doch nicht der Todesstrafe. W.

Alzu viel Bekanntschaften sind einem friedsamem Leben wenig dienlich. N.

Ein Tropf ist, wer mit andern streitet. N.

Laßt uns bei Lebzeiten den Gerichtshöfen fernbleiben, nach dem Tode der Hölle. N.

Gewinne deinen Prozeß und verliere dein Geld. N.

Anderen zgedachtes Unheil fällt auf dich selbst zurück. H.

Eintracht ist von günstiger Vorbedeutung, Friede ist Glück. H.

Gold ist nicht wertvoll, Friede und Freude sind kostbar. H.

Trotz aller früheren Keilerei und Schimpferei vereinigt der 30. 12. bei Sonnenuntergang alle friedlich beim Mahle. H.

Schau dir an, wie die Diebe verprügelt werden, nicht wie sie essen. N.

Wenn man zankt, bekommt man nie, was man haben will; wer weiß nachzugeben, ist mehr als zufrieden. W.

Leute derselben Zunft stehen sich feindlich gegenüber. W.

Der 70jährige Greis soll im Mandarinat nicht mehr geschlagen werden, der 80jährige soll dort nicht mehr ausgeschimpft werden. H.

### 6. Gebot

Wer eine Schönheit sieht, und die Sinnlichkeit in sich aufkommen läßt, wird an seiner Gattin oder seinen Töchtern gestraft. H.

Verführe ich nicht die Frau eines andern, so verführe andere nicht meine Frau. H.

Dem Wohlgenährten und Warmgekleideten kommen leicht wollüstige Anwandlungen; wer hungert und friert, läuft Gefahr, ein Dieb zu werden. H.

Trinken und sich nicht berauschen, das ist etwas Großes; schöne Weiber sehen und sie nicht begehren, das ist heldenhaft. H.

Beherrscht du deine Begierlichkeit, so wird dein Gewissen wieder aufwachen. H.

Klarer Wein rötet das Gesicht; Reichtum reizt die Begierde des Menschen. H.

Er selbst, nicht der Wein, berauscht den Menschen; er selbst blendet sich, nicht die weibliche Schönheit. H.

Das Herz gleicht einem Pferd in der Steppe, es ist leicht losgelassen, aber schwer einzufangen. H.

Am Haupttor entläßt der Lüstling die Verstoßene, an der Hintertür geht er der neuen entgegen. H.

Wen Wein und Weiber hinreißen, gleicht einem Baum, der mit zwei Äxten auf einmal gefällt wird. N.

In der Jugend hüte dich vor Wollust, im Mannesalter vor Streit, im Greisenalter vor Habsucht. N.

Den Hausvogel schätzt man oft gering, doch liebt man die wilden Fasane — gleichgültig gegen die eigene Frau, aber vernarrt in die eines anderen. N.

Wein zerfrißt die Eingeweide, Sinnlichkeit die Knochen. N.

Leidenschaften haben Ebbe und Flut. N.

Leidenschaft ist die stärkste Triebfeder der Seele. N.

Unzucht ist das Haupt der Laster; kindliche Pietät ist die erste der Pflichten. W.

### 7. Gebot

Winkt Gewinn, dann beachte, was die Gerechtigkeit verlangt. H.

Wohlstand, der auf Erpressung gegründet ist, hat nur kurze Dauer. H.

Ermahne den Fürst, nicht gewissenlos zu handeln. H.

Je unehrlicher, um so ärmer, denn der Himmel duldet keine Gaunereien. H.

In der ersten Generation befinden sich Mandarine, in der dritten Bettler. (Weil in der ersten Generation Ungerechtigkeiten geschahen.) N.

Strebe nicht nach ungerechtem Reichtum. H.

Hat man den umstrittenen Gegenstand gesehen, so hat man Recht auf die Hälfte. W.

Ziehe Verlust einem ungerechten Gewinn vor. N.

Reichtum, der unehrlich erworben ist, gleicht dem Schnee, auf den man heißes Wasser träufelt. N.

Der Wucherer kümmert sich so wenig um deine Armut wie der Teufel um dein mageres Aussehen. N.

Heimlichkeit ist der nächste Nachbar des Betrugs. N.

Glücksspiel ist nahe verwandt mit Diebstahl. N.

Privatgeschäfte fußen auf dem Vertragsschein, für öffentliche bürgt das Siegel des Amtes. W.

Die Anstandsformeln richten sich nach der Landessitte, die Geschäftsmoral nach der Gerechtigkeit. W.

Ein Stück Schweinefleisch läßt sich nicht an den Rumpf eines Schafes anbringen. H.

Der Edle strebt auch nach Reichtum, aber bei dessen Erwerbung bleibt er ohne Fehl. H.

Das Menschenherz ist unersättlich; die Boa sperrt ihren Rachen gegen einen Elefanten auf. N.

Bekommst du Recht (im Mandarinat), so kostet es dir drei Malter Hirse; bekommst du kein Recht, so kostet es dir Hirse drei Malter. H.

Auf Ungerechtigkeit aufgebauter Wohlstand, kann man von Rechts wegen nicht lange genießen. H.

Aus einer unehrlichen Familie gehen sicher verschwenderische Söhne hervor. H.

Hat der Mandarin sich verfehlt, so ist es Pflicht des Militärs, ihn zu verhaften. (Förderung der Gerechtigkeit.) H.

Übertritt der Thronerbe das Gesetz, so erhält er dieselbe Strafe wie das Volk. H.

### 8. Gebot

Viel reden geschieht selten ohne sich zu verfehlen. H.

Wenig reden ist wahre, herrliche Tugend. H.

Die Zunge kann zum Mordinstrument werden. H.

In Mußestunden denke an die eigenen Fehler, in der Unterhaltung ziehe niemand durch die Hechel. H.

Besser wenig als viel reden, und besser gut als wenig reden. H.

Wer andere durch die Hechel zieht, taugt selber nichts. H.

Ein Viergespann holt das einmal ausgesprochene Wort nicht zurück. H.

Ein Wort kann den Himmel, ein Wort die Erde schließen — Leben und Tod können davon abhängen. H.

Gute Werke werden totgeschwiegen, Frevel werden in die Welt hinausposaunt. H.

Jeder fege den Schnee vor der eigenen Türe weg und kümmere sich nicht um den Reif auf den Dächern anderer Leute. H.

Auch der Dümme wird klug, wenn es gilt, andere zu tadeln. N.

Das Wort eilt hinaus wie ein Pfeil. Vorsicht! Vorsicht! H.

Der Mund gleicht dem Beil, die Zunge dem Messer; halte den Mund geschlossen, und du lebst in Ruhe und Frieden. H.

Tiefe Wasser fließen langsam; gediegene Menschen reden bedächtig. H.

Unheil kommt aus dem Mund (infolge unvorsichtigen Redens), Krankheit dringt in den Mund hinein (durch Unmäßigkeit). H.

Vom Geschwätz bis zur Verleumdung ist nur ein Schritt; Haß ist die Saat der Anmaßung. N.

Spott ist das Wetterleuchten der Verleumdung. N.

Ein leerer Kopf ist allen Einflüsterungen offen; in der Höhle des Berges hallt jedes Geräusch wider. N.

Ein Stotterer braucht kein Narr zu sein, aber ein Schwätzer ist nie ein Weiser. N.

Schließe deinen Mund wie den Hals einer Flasche; hüte deine Gedanken wie die Tore der Stadt. N.

Das Wort ist wie ein Pfeil, abgeschossen, ist er nicht zurückzuholen. H.

Lüge muß du mit Lüge überdachen, sonst gibt es bald ein Leck (in dem Lügengespinnt). N.

Ein giftiges Herz speit giftige Worte. H.

Die Zunge ist das Gesproß des Herzens; das Herz ist gleichsam die Wurzel der Zunge. H.



### III. Die ethische Einstellung in Bezug auf die sittlichen Kardinaltugenden

#### 1. Die Klugheit (*prudencia*) und ihre Teiltugenden und deren Gegensätze

##### *Gelehrigkeit (docilitas)*

Wer nicht auf den Rat der Altén hört, wird viele Drangsale erleiden. H.  
Sollen alle Dinge gedeihen, hole zuvor den Rat dreier Alten ein. H.

Der Jüngling soll kein graues Haupt verspotten, denn in der Blüte behält die Blume nur eine Zeitlang ihre Farbenpracht. H.

Wer über der Schnauze noch keinen Schnurrbart hat, bringt nichts Ge-scheites zustande. H.

##### *Umsicht (circumspectio)*

Es ist gefährlicher einen Schurken als zehn edle, rechtschaffene Menschen zu beleidigen. N.

Versengt dir das Feuer die Augenbrauen, so rette zuerst das Naheliegende. H.

##### *Eifer — Trägheit — Müßiggang (negligentia)*

Ermahne die Menschen den kleinsten Frevel zu unterlassen. W.

Die Mitmenschen zum Guten zu ermuntern ist auch ein Mittel, das eigene Glück zu mehren. W.

Ermahne den Edlen nichts Böses zu tun, denn wer ist jemals ungestraft geblieben? H.

Vergeude nicht die Zeit mit dem Fangen von Fischen und Krebsen und unter Vernachlässigung der Feldarbeiten. H.

Müßiggang ist die Amme der Sünde. N.

Der Träge hat ein träges Glück. H.

#### 2. Die Gerechtigkeit (*justitia*) und die mit ihr verwandten Tugenden sowie deren Gegensätze

— vide 7. Gebot —

##### *Wahrhaftigkeit (veracitas)*

Sage nie „Ja“ vor eines Menschen Gesicht und „Nein“ hinter seinem Rücken. N.

Verkaufe das, was du auf der Straße ausrufst. H.

Die aufrichtige Sprache kann nur das Ohr verletzen, nützt aber dem Verhalten. H.

Gute Worte verheimlicht man nicht. H.

##### *Treue (fidelitas)*

Ein treuer Beamter fürchtet den Tod nicht; wer den Tod fürchtet, ist kein treuer Beamter. H.

Der Edle bricht sein einmal gegebenes Wort nicht. H.

Das Gesagte gilt als Einsatz (im Glücksspiel). H.

Das Tor aller Mandarinate schaut nach Süden; hast du Recht, aber kein Geld, so ist es oft vergeblich zu suchen hineinzukommen. H.

Einen angenommenen Auftrag erledige getreulich. H.

Sei dem Herrn treu ergeben, dessen Lohn du empfangst. H.

Wem du Tee aufträgst, dem bist du untertan. H.

Treue und Ehrlichkeit verbürgen den Bestand der Familie. H.

Einem Herzen, das nach zwei Richtungen schießt, kann es nicht wohl sein. H.

Wer mit den Füßen auf zwei Kähnen steht, wird unfehlbar stürzen. H.

Ein einziger Mensch kann schwerlich hundert Herzen zufrieden stellen. H.

Der weise Mensch geht schlicht einher, sein Reichtum ist im Innern. N.

#### *Heuchelei (hypocrisis)*

Sich äußerlich als redlicher Mensch aufspielen, aber von gemeiner, unedler Gesinnung sein. H.

Sich äußerlich den Anstrich eines Gelehrten geben, das Innere voll Diebs- und Unzuchtgedanken haben. H.

Unter dem Lächeln einen Dolch bergen, in Honig Gift versteckt halten. H.

Einen Schafspelz sich umhängen, im Innern das Herz eines Wolfes bergen. H.

#### *Dankbarkeit (gratitudo)*

Denke nicht an die Wohltaten, die du anderen erwiesen hast, aber vergesse nicht jene, die du empfangen hast. H.

Für die Wohltat eines Wassertropfens schenke eine sprudelnde Quelle. H.

Wer Wohltaten empfangen hat und sie nicht vergilt, ist kein edler Mensch; wer sie mit Undank erwidert, ist niederträchtig. H.

Undankbarkeit ist Hochverrat am Menschengeschlecht. N.

Das heißt, Wasser trinken und jene vergessen, die den Brunnen gegraben haben. H.

Ist das nicht, Hirse essen, aber jener nicht gedenken, die sie säten?! H.

#### *Freigebigkeit und Geiz (liberalitas, avaritia)*

Mit seinem Reichtum freigebig zu verfahren, ist auch ein Mittel, um das eigene Glück zu mehren. W.

Wer stets gibt, wird stets haben. N.

Der Hungerige, der einen Bissen gibt, übertrifft den Satten, der einen Scheffel spendet. W.

Der Arme, der von einer Kleinigkeit absteht, tut mehr als der Reiche, der Bedeutendes verschenkt. H.

Er ist so knauserig, daß er ein Ochsenhaar spaltet. H.

Bewerte nicht einen Käsch gleich einer Kupferschüssel. H.

Halte den Käsch nicht so fest in der Hand, daß er in Schweiß gerät. H.

Der Geizhals verliert lieber das Leben als Hab und Gut. H.

#### *Leutseligkeit (affabilitas)*

Erweistest du anderen Gefälligkeiten, so wird man sie dir erwidern. N.

Eine Gefälligkeit ist mehr bindend als eine Anleihe. N.

Der edle Mensch ist stets bereit zu helfen; er läßt niemand im Stich; allen Geschöpfen hilfreich, verläßt er keines. N.

Geld und Reichtum sind wie Staub und Kot; Menschenfreundlichkeit und Gerechtigkeit haben den Wert von tausendfachem Gold. H.

— vide Nächstenliebe —

### *Freundschaft (amicitia)*

Mit tugendhaften Menschen schließe Freundschaft, nutzlose Freundschaften löse auf. H.

Ein guter Freund wiegt schwer wie ein Berg. H.

Bei redlichen Freunden ist selbst Wasser ein guter Trunk. H.

Gute Freunde sind selten. H.

An einem Feind hat man zu viel, an tausend Freunden zu wenig. H.

Ein Freund kann einen nicht verletzen. H.

Willst du Freundschaft schließen, so sehe dich nach rechtschaffenen Freunden um. H.

Die Freundschaft des Edlen ist würzlos wie Wasser, die des Unedlen süß wie Honig. H.

Wer mich auf meine Fehler aufmerksam macht, ist mein Freund; wer nur von meinen Tugenden spricht, mein Feind. N.

Wer die Gastfreundschaft hochhält, wird nie über Haß und Feindschaft zu klagen haben. H.

Unter Freunden ist alles gemeinsam. H.

Auch wenn man sich über ein Handelsgeschäft nicht einigen kann, bleibt man doch Freunde. W.

Wein macht Freunde, Spiel macht Feinde. W.

### *Wohllwollen — Haß, Neid (benevolentia — odium, invidia)*

Die vom scharfen Schwert geschlagene Wunde heilt; Haß, den ein böses Wort gebiert, heilt nie. N.

Der Neid gleicht dem Sandkorn im Auge. N.

Rost verzehrt Eisen, Neid den Menschen. N.

— vide Nächstenliebe —

### *Höflichkeit (urbanitas)*

Anmut und feines Benehmen hängt nicht von der großen Auswahl der Kleidung ab. N.

Mit Anstand erhält man alles, was man begehrt. K.

Mit Freundlichkeit kann man die ganze Welt durchziehen; ohne Höflichkeit ist es schwer, einen Schritt vor die Türe zu machen. H.

Sei ehrerbietig gegen jedermann und du wirst dir die ganze Welt zu Brüdern machen. N.

Der Gutgesittete rügt niemand; wer andere barsch anfährt, zeigt, daß er die guten Manieren nicht kennt. W.

### *Schmeichelei (adulatio)*

Schmeichle dem Reichen, und du schürst das Feuer eines glühenden Ofens. N.

Bist du arm, so schmeichle niemand, bist du reich, dann hüte dich vor Überhebung. H.

Geht der Pflug schief, so verdirbt er ein gutes Feld; Schmeichelreden verderben ein gutes Herz. N.

Süße Worte sind Gift, bittere dagegen Arznei. N.

— Über Pietät siehe 4. Gebot —

### 3. Starkmut (*fortitudo*) und dessen Teiltugenden sowie deren Gegensätze

#### *Beharrlichkeit (perseverantia)*

Nur unter fortwährender Bemühung wird man ein höherer Mensch. W.  
In hundert Jahren kannst du nicht vollkommen, verdorben werden kannst du an einem Tag. N.

Wer nicht ausharren kann, ist unfähig, sich einem Beruf zu widmen. H.

Mit genügendem Zeitaufwand läßt sich ein Eisenstab zu einer Nadel schleifen. H.

Drei Fuß dickes Eis ist nicht die Wirkung der Kälte einer Nacht. H.

Setze dich durch und trotze dabei dem Hunger und der Kälte. H.

#### *Hartnäckigkeit (pertinacia)*

Hat er einmal mit einem Biß sich festgebissen, so bleibt er hartnäckig bei seinem Irrtum. H.

Auch wenn er mit dem Kopf gegen die Südwand anrennt, kehrt er doch nicht um. H.

Er läuft gegen eine goldene Glocke an und holt sich einen blauschwarzen Schädel. H.

Das heißt mit einem Ei an eine Steinwalze schlagen. H.

Der Gefahr trotzend über einen Abgrund springen. H.

Der Eigensinnige büßt ein an seinen Gütern, das störrische Tier an seinen Kräften. H.

Ein schiefer Hals ist leicht zu heilen; der Starrkopf bleibt schwer zu behandeln. H.

Suche nicht mit Gewalt einen Esel zu tränken, der nicht saufen will. H.

#### *Unbeständigkeit (inconstantia)*

In der Frühe gibt er einen Befehl, am Abend zieht er ihn zurück. H.

Er dreht sein Boot nach dem Wind. H.

Er wendet sich bald nach Osten, bald nach Westen. H.

Er balanciert bald gen Himmel, bald zur Erde hin. H.

Er hat 24 Garnwinden; wer kann wissen, welche er drehen läßt? H.

#### *Großmut (magnanimitas)*

Der Großzügige nimmt so leicht nichts übel; im Bauche eines Reichskanzlers kann sich ein Schiff drehen. H.

Kleinliches Wesen liegt dem Edlen nicht; ohne Weitherzigkeit gibt es keinen wahren Mann. H.

Je großzügiger jemand ist, um so brauchbarer ist er. H.

*Vertrauen (fiducia)*

- Jedes Mißlingen ist ein Schritt zum Erfolg. N.  
 Selbst aus tiefen Abgründen führt ein Weg zu Bergeshöhen. N.  
 Besorge nicht, daß es langsam geht bei der Arbeit, hüte dich nur vor Verzagtheit. H.  
 Kein Gott kann dem Menschen helfen, der die Gelegenheit nicht wahrnimmt. N.  
 Mit gewöhnlichem Talente und ungewöhnlicher Ausdauer ist uns alles möglich. N.  
 Die Dinge fürchten den, der wacker an sie herangeht. N.  
 Es gibt nichts Schwieriges auf der Welt, wenn man nur beherzt anfaßt. H.

*Geduld (patientia)*

- Wer Unrecht erdulden kann, wird immer bestehen. H.  
 Wer einen Augenblick seinen Zorn meistern kann, erspart sich hundertjährigen Kummer. H.  
 Geduld ist bitter, aber ihre Frucht ist süß. N.  
 Der Kaufmann muß mit seinen Kunden Geduld haben, der Bonze mit seinen Tempelbesuchern. N.  
 Ungeduld eines Augenblicks kann oft die Reue eines ganzen Lebens nach sich ziehen. N.  
 Ungeduld vertrocknet das Blut schneller als Kummer und Alter. N.  
 Selbst hohe Schneeberge müssen vor den Strahlen der Sonne zusammenschmelzen — habe also Geduld. N.  
 Wenn man am 5. des 5. Mondes die Dsungse (Pasteten) gegessen hat, reißt einem nicht der Geduldsfaden. K.

4. *Mäßigkeit (temperantia)**und die mit ihr verwandten Tugenden sowie deren Gegensätze**Enthaltsamkeit, Genügsamkeit (abstinentia, sobrietas)*

- Mäßigkeit in der Nahrung mehrt das Glück, Sparsamkeit in der Kleidung verlängert das Leben. W.  
 Andere halten Edelsteine für einen Schatz; ich halte Genügsamkeit für einen Schatz. H.  
 Wer seine Gesundheit durch Unmäßigkeit zugrunde richtet, begeht ebenso Selbstmord wie jener, der sich vergiftet, erhängt oder ertränkt. N.  
 Die Enthaltsamkeit von geistigen Getränken gleicht einem Zügel aus Gold. N.  
 Nur der Weise kennt den Pfad der Enthaltsamkeit. N.  
 Das beste Mittel gegen Trunksucht besteht darin: beobachte Trunkene, wenn du selber nüchtern bist. N.  
 Der Berauschte treibt nichts Gutes. N.  
 Zu großer Reichtum verwirrt den Menschen; essen in Übermaß schadet dem Innern. H.  
 Strebe nicht nach ungerechtem Reichtum; trinke nicht mehr Wein als du vertragen kannst. H.  
 Beim Essen erstrebt der Idealmensch nicht die Sättigung; bei der Wohnung nicht die Bequemlichkeit. H.

Verschlinge nicht mehr als du verdauen kannst. H.

Wenn die hundert Geister auf die Erde herabkommen, darf man kein Fleisch essen. K.

Das Halten der Abstinenz am ersten Tag (des Jahres) zählt für hundert Tage Abstinenz. K.

Mit Wein kannst du Dinge fertig bringen; im Wein kannst du Dinge verderben. H.

Im Weintrinken sei mäßig; beim Lernen in allen Dingen sei eifrig. W.

Wein löst die Zunge und läßt sie entgleisen; wegen Geldes werden heilig gehaltene Gebräuche verletzt und Verwandtschaftsbanden zerrissen. W.

### *Sparsamkeit*

Sparsamkeit ist der Anfang des Wohlstandes. H.

In Nahrung und Kleidung richte man sich nach den jeweiligen Lebensverhältnissen. W.

Die Nahrung sei gewöhnlich, die Kleidung von grobem Stoff. W.

Am Tag, wo du etwas hast, denke an den Tag, an dem du darben mußt, damit du zur Zeit der Armut nicht mit Bedauern an deinen früheren Reichtum denken mußt. N.

Jede Speise sättigt, jede Gewandung schützt vor Kälte. W.

### *Bescheidenheit, Selbstbeherrschung, Zufriedenheit (modestia, moderatio)*

Im Gewande der Bescheidenheit steigt man hoch. N.

Die große Glocke ist ohne Schall; ein großes Gefäß (Talent) entwickelt sich spät. (Der Gelehrte — die große Glocke — prahlt nicht mit seinem Wissen). H.

Ein armer Sohn soll seine Eltern nicht nach der Art der Reichen begraben wollen. H.

Der Edle trauert über seinen Mangel an Tugend, nicht über seine Armut. H.

Im Gespräch dränge anderen deine Ansichten nicht auf. H.

Prahle nie, der erste zu sein, denn andere waren bereits vor dir. N.

Glücklich ist der Mensch, der weder zu hoch noch zu niedrig in der Welt dasteht. N.

### *Selbstbeherrschung*

Lebst du in glücklichen Verhältnissen, dann genieße dein Glück nicht bis auf den Grund, sonst gerätst du in Elend und Armut. H.

Beherrsche deine Leidenschaften, sonst werden sie dich beherrschen. N.

In der Jugend trinke keine berausenden Getränke; sich berauschen ist häßlich. H.

Betreffend die Regierung eines Landes gibt es keine bessere Methode als das Volk zu lieben; um sich zu vervollkommen ist nichts ratsamer, als die eigenen Leidenschaften zu zügeln. H.

Bewahre beständig den Abtötungsgeist; beobachte genau die Vorschriften. H.

Es ist leichter für einen Fisch dem Netz zu entrinnen, als für einen Spieler der Spielhölle. N.

### *Zufriedenheit*

Der Zufriedene ist immer fröhlich, der Geduldige lebt immer in Frieden. H.

Hat der Bauer seine Steuern bezahlt, so ist er vergnügt wie ein König. H.

Ist der Schubkarrenschieber abends in der Herberge eingekehrt, so würde er nicht mit einem Mandarin tauschen. H.

Der Idealmensch hadert nicht mit dem Schicksal. H.

*Keuschheit, Schamhaftigkeit (castitas, pudicitia)*

Eine keusche Frau bewahrt in der Ehe ihren Anstand. N.

Wo Scham noch lebt, ist Tugend noch am leben. N.

Lege den Mantel der Schuld an, und du legst den der Scham ab. N.

Hat der Mensch kein Schamgefühl mehr, so kann selbst „der ehrwürdige Himmelsvater“ ihn nicht leicht behandeln. H.

Ein Tadel (Beschämung) gleicht einem Strohfeuer — vorbei, so ist es vorbei, und ich lebe noch. H.

— Über luxuria siehe 6. Gebot —

*Demut und Stolz, Eitelkeit, Ehrgeiz (humilitas, superbia, ambitio)*

Demütig sein bringt Nutzen, stolz sein hat Nachteile. H.

Je voller das Faß, je geringer der Schall (beim Anschlag). H.

Demut ist der letzte Zweck des Weisen. N.

Große Männer suchen Rat, kleine glauben ihn entbehren zu können. H.

Nichts fällt dem Menschen schwerer, als seine Fehler einzugestehen. N.

Nackt kommen wir, nackt gehen wir. N.

Stolz kostet mehr als Hunger, Durst und Kälte. N.

Auf sein Wissen stolz sein ist größte Unwissenheit. N.

Der Idealmensch ist erhaben, dabei nicht stolz; der Unedle ist stolz, dabei nicht vornehm. N.

Eitelkeit ist die Frucht der Unwissenheit. N.

Aufputz verunstaltet das Antlitz mehr als Blattern. N.

Eröffne dein Herz dem Ehrgeiz, und du verschließt es der Ruhe. N.

Schlaue Leute werden oft von ihrer eigenen Schlaueit betrogen. N.

*Sanftmut, Eintracht (mansuetudo, concordia)*

„Friede“ und „Eintracht“ sind Worte, die sich nicht mit Gold aufwiegen lassen. N.

Sind drei eines Sinnes, so wird aus Lehm Gold. H.

Feindseligkeiten soll man beilegen, nicht hervorrufen. W.

Zanken lohnt sich nicht, wohl aber nachgeben. H.

Es ist schlimmer mit einem Nachbar als mit einem entfernten Verwandten sich zu überwerfen, am schlimmsten aber mit einem dir gegenüber Wohnenden. W.

*Nachsicht, Nachgiebigkeit, Verzeihen (clementia)*

Unter den Sitten der Menschen steht Nachgiebigkeit an erster Stelle. W.

Nachgeben ist vortrefflich, nachher hat man Frieden. H.

Die edlen menschlichen Gefühle haben den Vorrang vor den (strengen) Forderungen der Vernunft. K.

Prozessieren bringt viel Unsegen; auch nur einen Schritt nachgeben, beweist große Hochherzigkeit. H.

Von den Worten, die du auf der Zungenspitze hast, behalte die Hälfte zurück; von Rechtsforderungen, die du stellen kannst, verzichte um drei Zehntel. H.

Gedulde dich ein Weilchen, und der Wind bringt die Woge zur Ruhe; weiche einen Schritt zurück, und das Meer weitet sich bis zum Himmelsrande. H.  
 Verzeihen ist nicht die Art des Torens; der Tor kann nicht verzeihen. H.  
 Verzeihen ist nicht Dummheit; nach der Tat bringt es Vorteile. H.  
 Verzeihen bringt geduldiges Ertragen. H.  
 Wer sein Herz mit anderen Herzen vergleicht, hat ein Herz (so gut) wie Buddha. H.  
 Nimm dein eigenes Herz als Maßstab für das Herz anderer Menschen. H.

### *Wißbegierde (studiositas)*

#### *Erziehung und Bildung, Unterricht, Selbstzucht*

Wer Kerzen gießt, will Licht erzeugen; wer studiert, erstrebt Recht und Sittsamkeit. Jenes erhellt die Wohnung, diese erleuchten das Herz. H.  
 Der Schliff macht den Edelstein zum Wertgegenstand; wer nicht lernt, kennt weder Anstand noch Gerechtigkeit. H.  
 Erstrebst du Ansehen und Auszeichnungen, so betätige dich wohltätig; willst du gute Söhne und Enkel haben, so halte sie zum Studium an. H.  
 Der Vater verfehlt sich, der sein Kind nur ernährt und nicht belehrt; der Lehrer fehlt, der keine strenge Zucht hält. H.  
 Alles andere ist vulgär, nur das Studium ist ehrenvoll. W.  
 Willst du geachtet sein, dann widme dich mit Fleiß dem Studium. H.  
 Besucht der Thronfolger die Schule, so hat er mit den Schülern aus dem Volke die gleiche Ordnung zu beobachten. H.  
 Zu jedem Unternehmen ist Schulung notwendig. H.  
 Beim Kind erziehe das Herz, bei der Blume begieße die Wurzel. H.  
 Ohne geschunden zu werden wird niemand ein Buddha. H.  
 Willst du das Weidenbäumchen gerade haben, so biege es in der Jugend. H.  
 Der Brunnen muß dreimal gereinigt werden, um gutes Wasser zu spenden; nur Bildung befähigt den Menschen zu hohen Ämtern und Würden. H.  
 Die Kinder anderer Leute lockt man an durch Liebkosungen; die eigenen steigen einem auf den Schoß, auch wenn sie Schläge erhalten haben. H.  
 Es sieht aus als füttere man einen Esel, wenn man Söhne ernährt und nicht belehrt; bei Mädchen nimmt es sich aus, als füttere man ein Schweinchen. H.  
 Beim Kind kann man schon sehen wie der Erwachsene sein wird — wie man im Alter von drei Jahren ist, so bleibt man bis ins Greisenalter. W.  
 Ein Kind, das keine Schläge bekommt und nicht gerügt wird, wird zum Monstrum. W.  
 Wer selber kein aufrechter Mensch ist, wie soll der aufrechte Menschen erziehen können! H.  
 Kenntnisse gut anwenden, seine Unkenntnis eingestehen — das ist Weisheit. N.

### *Selbstzucht*

Feldherren und Minister schießen nicht wie Pilze aus dem Boden; zur Tapferkeit mußt du dich selber emporschwingen. H.  
 Wer ein Mann werden will, darf der Bequemlichkeit nicht frönen; wer sich gehen läßt, bringt nichts zustande. H.  
 Der Edle fordert alles von sich, der Unedle alles von anderen. N.  
 Sei streng gegen dich, nachsichtig gegen andere. N.

Sei vor dir selber am meisten auf der Hut — du bist dir selbst der größte Feind. N.

Lerne deine eigene Beschränktheit kennen. N.

Dem, der sich selber nichts verzeiht, verzeihen andere gern. N.

Vorsicht beim Sprechen ist mehr wert als Beredtsamkeit. N.

Ohne Zügel wird Tugend zur Untugend. N.

Vorsicht ist leicht, Reue schwer. N.

In Gesellschaft sprich nicht über die Fehler anderer; wenn allein, denk über die eigenen nach. N.

Die Einwirkung der Umwelt und erlittener Prüfungen sind ebenfalls Faktoren, die das Geistes- und Seelenleben beeinflussen:

#### *Einfluß der Umwelt*

Ist man unter guten Menschen, dann ahmt man sie nach; bei einer Hexe lernt man die Geister beschwören. H.

Bei guten Menschen lernt man Gutes, bei schlechten Menschen Schlechtes. H.

Eine faule Birne verdirbt einen ganzen Korb guter. H.

Streifst du Zinnober, so wirst du rot; streifst du Tusche, dann wirst du schwarz. W.

Geh in ein mit Blumen gefülltes Treibhaus, und du wirst ihren Wohlgeruch sehr bald nicht mehr wahrnehmen; geh in einen Fischladen, und sein übler Geruch wird dich nach kurzer Zeit nicht mehr stören — das gleiche gilt vom Umgang mit guten oder schlechten Menschen. N.

In der Nähe eines faulen Fisches stinkst du; in der Nähe einer Orchidee duftest du. H.

Ist im ganzen Dorf kein guter Mensch, so können Vater und Sohn in Feindschaft geraten. H.

Die Guten suchen sich, die Schlechten fliehen einander. N.

Trockenes Brennmaterial gibt ein helloderndes Feuer; wo schlechte Menschen zusammenkommen, geht es wüst her. N.

Menschenfurcht ist die Mutter vieler Sünden und noch weit größeren Elendes. N.

#### *Wertung der Leiden*

Wer viele Leiden durchmacht, überragt naturgemäß die Masse der Menschen. H.

Im Leid ist Freud, in der Freude Leid. H.

Das Übermaß an Genuß erzeugt Überdruß; auf Bitteres folgt Süßes. H.

Wer nicht Leid auf Leid erlitten hat, wird schwerlich Süßigkeit auf Süßigkeit verkosten. H.

Bittere Worte sind Arznei, süße Worte sind Krankheit (schädlich). H.

Der Schliff gibt dem Edelstein erst seinen vollen Wert; ohne Prüfungen kann der Mensch sich nicht vervollkommen. N.

#### IV. Die ethische Einstellung unter dem Obwalten höherer Mächte in Bezug auf

##### *Glück*

Dem Glückspilz wird Eisen zu Gold, grobe Steine zu prächtigen Perlen. H.  
An dem Glück des einzelnen in der Familie nimmt das ganze Haus Anteil. N.  
Bei jenem, dem das Glück hold ist, hat eine Lehpille gute Wirkung; dagegen bleibt eine Droge der Genien wirkungslos bei dem Pechvogel. H.

Das Glück ist ohne Bewußtsein und Empfindung. H.

Glück kommt nie zu zweien, Unglück nie allein. H.

Glück gereicht dem Guten zum Segen, dem Bösen zum Fluch. N.

Das Auge des Glücklichen ist blind für den Flug der Zeit. N.

Das Glück des Menschen hängt davon ab, in welchem Maße er seine Pflicht erkennt und erfüllt. N.

Glück und Unglück kommen nicht von selbst, sondern auf den Ruf des Menschen. N.

Selbst der Hase genießt drei Monate lang ein glückliches Dasein. H.

Der Günstling des Glückes braucht sich nicht zu überstürzen; der vom Glück Verlassene kann sich jagen, bis ihm die Därme platzen. H.

##### *Unglück*

Wem das Glück nicht hold ist, dem bleibt selbst ein Tropfen kalten Wassers zwischen den Zähnen hängen. H.

Weicht das Glück, so verliert das Gold seinen Glanz. H.

Dem Pechvogel wird Gold zu Eisen. H.

Unglück ist der wahre Prüfstein des Menschen. N.

Durch Schaden wächst die Erfahrung. H.

Trage schweigend Unrecht und Unglück. H.

##### *Das Schicksal*

Nichts auf der Welt hängt vom Menschen ab; von deiner Geburt an regelt das Schicksal alles.

Wem das Schicksal nicht hold ist, dem können äußere Reichtümer nicht bereichern. H.

Wie soll der Günstling des Schicksals noch von der Scholle seiner Ahnen abhängig sein? H.

Eine Krankheit kann heilen; das Schicksal ist unabänderlich. H.

Der Edle hadert nicht mit dem Schicksal. H.

Bei Schicksalsschlägen benimmt sich selbst der Idealmensch ungeschickt. H.

In diesen Sprichwörtern bedeutet „ming“ „Schicksal“, eigentlich tiän-ming, d. h. Bestimmung des Himmels; es ist das vom Himmel dem Einzelmenschen bestimmte Los für seine irdische Pilgerschaft. Ming ist also nicht mit dem blinden Fatum gleichzusetzen. Fatalistische Anschauungen scheinen sich vielmehr mit den termini zu verbinden, die Glück und Unglück bedeuten.

##### *Vergänglichkeit des Irdischen*

Ein Zoll Zeit ist ein Lot Gold; aber mit einem Lot Gold kann man keinen Zoll Zeit kaufen. H.

Vor der Geburt hat das Schicksal den Tod schon bestimmt. H.  
 Die Zeit fliegt schnell wie ein Pfeil; Tage und Monde fliegen wie des Webers Schiffchen. H.  
 Im Strom drängt die hintere Welle die vordere; auf der Welt nehmen die Jungen die Plätze der Alten ein. H.  
 Das Leben des Menschen ist wie ein Traum. H.

### *Unsicherheit des Lebens*

Des Menschen Leben auf Erden gleicht einer brennenden Kerze im Winde und dem Reif auf dem Dache. H.  
 Der heutige Tag gibt keine Bürgschaft für den morgigen. H.  
 Wer zu Bett geht, kann schwerlich dafür bürgen, daß er wieder heruntersteigt. H.

## V. Die ethische Einstellung zu irdischen Gütern und gesellschaftlichen Belangen

### *Reichtum*

Erstens, häufe keine Reichtümer auf; zweitens, stifte keine Feindschaft, dann kannst du ruhig schlafen und sorglos reisen. H.  
 Der Wohltätige wird es nicht zu Reichtum bringen; beim Reichen suche man nicht viel nach Mildtätigkeit. H.  
 Gewährt der Mensch einen Vorteil, so übersieht er dabei das Nachteilige; der Fisch sieht den Köder und gewährt nicht die Angel. H.  
 Wer großen Besitz hat, ist großsprecherisch; wer große Kraft besitzt, schikaniert gerne seine Mitmenschen. H.  
 Klingen die Glöcklein am Gespanne, so eilen die Verwandten von allen Seiten herbei. H.  
 Wer zu Hause drei Malter Hirse hat, führt anmaßende Reden. H.  
 Steht vor dem Tor ein schmuckes Roß, so springen die Verwandten wie Pilze aus dem Boden; steht an der Türe ein Bettelstab, so ist es mit der Verwandtschaft aus. H.  
 Der Idealmensch strebt nach Sittsamkeit, der Unedle nach Reichtum. H.  
 Intelligenz garantiert die Existenz eines Einzelmenschen; Reichtum verhärtet die einer Familie. H.  
 Der Arme wird für dumm gehalten, der Reiche für verdorben. H.  
 Beim Armen ist der Zorn groß (wegen seines Elendes), beim Reichen sind die Augen groß (wegen seiner Habsucht). H.  
 Der Mensch wagt sein Leben für Reichtum, der Vogel für sein Futter. H.  
 Besitz geht und kommt; nehmt ihn nicht so wichtig wie euer Leben. W.  
 Reichtum verdunkelt das Herz. W.  
 Ein reich gewordener Tor gleicht dem Schwein, dem sein Fett zur Last wird. N.  
 Reichtum betört ebenso wie Schönheit. N.  
 Reichtümer einer Familie sind der Haß vieler. N.  
 Wo ist die Katze, die nicht nach Mäusen, und wo ist der Mensch, der nicht nach Reichtümern jagt? N.  
 Wer nach Gewinn strebt, den lacht der Teufel aus. N.

Man schleift das Messer, weil es stumpf ist; ist es aber geschliffen, schneidet man sich leicht damit; der Mensch trachtet nach Reichtum, weil Armut beschwerlich ist; hat er Glücksgüter, so schädigen sie ihn. N.

Wie des Baumes Äste unter der Schwere ihrer Früchte brechen, so bricht auch die Rechtschaffenheit der Reichen unter der Schwere des Goldes zusammen. N.  
Große Genüsse werden um den Preis großer Schmerzen erkaufte. N.

Jenem ist's wohl im Sarg, der auf Gold liegt und mit Silber bedeckt ist. W.

### Armut

Armut zu ertragen ohne zu klagen, ist schwer; reich sein ohne Überheblichkeit ist schon leichter. H.

Armut in der Jugend bedeutet nicht viel, im Greisenalter ist sie zu fürchten. H.

Wohlbegütert, denke an Armut; arm, verlaß dich nicht auf Wohlbegüterte. N.

Der Satte weiß nicht um den Hunger des Hungernden; der Reiche weiß nicht um die Not des Armen. H.

Hunger ist schlimmer als Wolf und Tiger. H.

Hunger und Kälte bilden den Nährboden für Gauner und Diebe. H.

Drei Tage ohne Essen, und es gibt nichts, was man nicht wagt. H.

Wer drei Jahre gebettelt hat, ist zu träge, um sich einen Herd zu errichten. H.

Der Arme ist leicht zufrieden; der Reiche lebt in Sorgen. H.

Ist der Reichtum dahin, so lebt der Mensch in Frieden und Freude. H.

Auch ein armer Mensch kann Charakter haben. H.

Nur ein armer Schlucker wird Bonze. H.

Bist du arm, so schmeichle nicht, bist du reich, so werde nicht übermütig. H.

Bist du arm, so prelle niemand; bist du reich, so werde nicht anmaßend. H.

Lebt eine Familie in Frieden, so kann sie trotz Armut glücklich sein; was

nützt das Reichsein ohne Rechtschaffenheit? H.

Unter manchem schäbigen Rock schlägt ein braves Herz. N.

Den Armen hält man für beschränkt und ungeschickt, den Reichen für geweckt und begabt. H.

Bei Hunger ist dem Volk Anstand nicht möglich. N.

### Geld

Hast du Geld, so kannst du den Teufel auf einen Baum bannen. H.

Mit Geld läßt's sich leben, ohne Geld ist es kein Leben. H.

Wer Geld hat, gilt als drei Generationen älter, als er ist; wer keines hat, als drei Generationen jünger, als er ist. H.

Geld ist ein Riese, Wein ist Mut. H.

Hast du Geld, so bist du ein Drache; hast du keines, so bist du ein Wurm. H.

Wer Geld hat, dem hört man zu; wer keines hat, den hört man nicht an. H.

Sieht der Yamenbüttel Geld, so ist er wie eine Fliege, die Blut riecht. H.

Wer Geld hat, gilt als rechtschaffener Mensch; ein fettes Pferd hält man für ein gutes Tier. H.

Yamengeld (ungerecht) ist ein Rauchwölkchen. H.

Geld ist ein Schatz, um seine Familie fortzupflanzen. H.

Ist auf dem Leuchtturm kein Öl, so gibt es kein Licht; wer kein Geld besitzt, dem wird es schwer fallen, sich in der Welt Achtung zu verschaffen. H.

„Drei Käschen“ grüßt „Zwei Käschen“ nicht. H.

Geld ist ein guter Diener, aber ein gefährlicher Herr. N.

Mit Geld kannst du die Götter in Bewegung setzen, ohne Geld nicht einen Menschen. N.

Es gibt keine Angelegenheit, die sich nicht mit Geld regeln läßt. N.

Geld macht Tote sprechen, aber ohne Geld bringst du nicht einmal einen Stummen zum Schweigen. N.

Geld ist der Dietrich, der nie versagt. N.

Für den Menschen, der Geld hat, ist auch der kleinste Ort eine Großstadt. N.

Sieht der Blinde Geld, so wird er sehend; sieht ein Bonze Geld, so verkauft er seine Sutra. H.

### *Ansehen, Ehre, Ruhm*

Der aus der Ferne gekommene Bonze kann (besser) beten. H.

Nach der Durchreise hinterläßt der Mensch seinen Leumund, die wilde Gans ihren Schrei. H.

Der sterbende Leopard hinterläßt sein Fell, der sterbende Mensch seinen Leumund. H.

Schlimm ist es, gehaßt, noch schlimmer, verachtet zu werden. N.

Geld ist wie Staub und Schlamm — tausend Pfund Gold wägen nicht Ansehen und Anstand auf. H.

Wirst du geehrt, dann denke an Schmach und Schande; wohnst du in einer friedlichen Hütte, so denke, wie unsicher alles ist. H.

Wo sich Moschus befindet, duftet es von selber; es bedarf nicht des Windes, um den Duft zu verbreiten. H.

Willst du mit einem Freunde brechen, geh ohne böse Worte von ihm — das stempelt dich zum wohlgezogenen Menschen. H.

Die Wirklichkeit kennt keinen Ruhm, Ruhm keine Wirklichkeit — Ruhm ist eine Seifenblase, weiter nichts. N.

Indische Hoheit ist ein Gewächs aus niederem Boden, und menschliches Ansehen hat gemeine Wurzel. N.

Es wird an Hochachtung nicht fehlen vor dem, der leutselig mit den Menschen verkehrt. H.

## VI. Die ethische Einstellung zum häuslichen Glück

### *Die Frau*

Die keusche Frau bewahrt auch in der Liebe ihren Anstand. N.

Ein schönes Weib braucht keine Schminke. N.

Wie die Frau, so die Magd. H.

Kluge Frauen werden gewöhnlich die Gattinnen dummer Männer. N.

Schöne Frauen sind zumeist sehr unglücklich. N.

Der Glücksmensch begegnet einem Freund, der Pechvogel einem schönen Weib. N.

Viele Frauen schulden ein Viertel der Natur und drei Viertel der Kunst. N.

Ein dummer Mann fürchtet seine Frau; eine kluge Frau gehorcht ihrem Mann. N.

Schöne Dienerinnen gefährden das Familienglück. N.

Die Zunge ist das Schwert der Frau, das sie nie verrosten läßt. N.

Ist im Hause eine weise Gattin, so macht der Mann keine schlimmen Streiche. H.

Jeder sieht gern ein schönes Gesicht, aber man kann den Himmel nicht betrügen. W.

Gefälligkeit ist die normale Haltung der Gattin und der Konkubinen. N.

Schöne Frauen mit bestrickenden Manieren können Throne stürzen. N.

Um die Türe der Witwe rankt sich die Verleumdung. N.

Wenn es vom Himmel regnen und deine Mutter sich wieder verheiraten will, so kann nichts sie davon abhalten. N.

Dem Krieger ein Prachtschwert, dem schönen Weib ein Schminkkästchen. N.

Der Vorzug des Weibes besteht nicht in ihrer Schönheit, sondern in ihrer Tugend. N.

Nur der Narr steht unter dem Pantoffel, das tugendhafte Weib verehrt ihren Mann. N.

Der schönen Frau eines Hauses sind alle häßlichen Frauen gram. N.

Das Wrack und die Witwe — beide treiben ruderlos einher. N.

Eine halsstarrige Frau leistet allen Gesetzen Widerstand. N.

Wer Töchter aufzieht, hofft auf reiche Schwiegersöhne. N.

Das Weib putzt sich nicht seinetwegen, sondern um andern zu gefallen. N.

Schöne Frauen gleichen Fähren — nach des Mannes Tod heiraten sie gleich wieder. N.

Ein tugendhaftes Weib gereicht einem Manne zur Zierde, ein lasterhaftes macht ihm Schande. N.

Der Schiffbrüchige ist eine Zeitlang arm; wer aber einen Hausdrachen zur Frau hat, sein Leben lang. N.

Wo ist der Mensch, der die Tugend so innig liebt wie ein schönes Weib? N.

Kluge Männer sind selten schön; schöne Frauen selten klug. N.

Ein guter Sohn nimmt dem Vater die Familiensorgen ab, und eine weise Gattin bannt die Furcht vor Verarmung. H.

Eine weise Hausfrau ist wie ein guter Genius, ein Schutzgeist für den Mann und die Kinder. H.

Ein guter Sohn ist der Trost des Vaters, und eine kluge Frau schützt den Mann vor Unglück. H.

In der rechtmäßigen Gattin heiratet man die Tugend, in der Nebenfrau die Schönheit. H.

Wer eine Frau nimmt, achte mehr auf ihre weiblichen Tugenden als auf ihr Äußeres. H.

Bei der Heirat schaue man nicht so sehr auf die Anmut als auf das geweckte Wesen und auf das gute Gemüt der Braut. H.

Ein großer Schatz ist sowohl eine unschöne Gattin als ein mageres Feld. H.

Die Frau trauert drei Jahre über den verstorbenen Gatten, und der Mann denkt kaum zehn Tage an seine verblichene Gattin. H.

Ein treuer Minister dient nicht zwei Fürsten; eine Frau, die auf ihren Leumund bedacht ist, nimmt keinen zweiten Mann. H.

Ein gutes Pferd trägt nicht zwei Sättel; das Weib, das eine zweite Ehe eingeht, ist nicht klug. H.

Hat eine Familie eine Tochter, so melden sich hundert Bewerber für dieselbe an. H.

Die Familie des Bräutigams trägt den Kopf hoch, die der Braut geht gesenkten Hauptes einher. H.

Hat der Mann keine Frau, so fehlt die Hüterin des Feuers auf dem heimischen Herd; hat das Weib keinen Mann, so ist es wie ein Rumpf ohne Kopf. H.

Freunde bleiben immer noch eine Zweiheit; Mann und Frau bilden ein einziges Wesen. H.

Vater und Sohn sollen keinen Augenblick sich das Leben vergällen; ein Zerwürfnis zwischen Mann und Frau soll keine Nacht überdauern. H.

Die Eintracht der Schwägerinnen (die in demselben Wohnhof leben) verbürgt den Bestand des Familienbesitzes; der Herzenseinklang der Brüder verjüngt das Leben der Klanangehörigen. H.

Der fehlende Sohn süht beim Vater; die fehlende Frau süht beim Gatten. H.  
Ein Haus taxiert man nach dem Balken; an eine Braut legt man das Maß ihrer Mutter an. H.

Wer früh Nachwuchs erhält, hat auch früh Nutzen; wer früh heiratet, der hat auch früh Verdruß. H.

Nach der Heirat paßt sich das Weib dem Gatten an. H.

Ein geschminktes, schönes Weib ist die Wurzel des Unheils. H.

Ein schlechter Hund leckt das Öl aus der Lampe; Feinschmecker machen sich zu Heiratsvermittlerinnen. H.

Dem Haus voll Kinder kommt nicht an gegen deine Frau, die die Hälfte ihres Lebens mit dir geteilt hat (z. B. in der Pflege bei Krankheiten). W.

Behandelt die Schwiegertochter anständig aus Rücksicht auf euren Sohn und mißachtet nicht seine Frau. W.

### *Das Familienleben*

Ein gutes Heim der Schwiegermutter ist nicht so gut wie das elterliche Haus, so wie der helle Mondschein es dem hellen Tag nicht gleichtut. H.

Wer Söhne hat, baut auf seine Söhne, wer keine hat, verläßt sich auf den Schwiegersohn. H.

Wer Söhne hat, ist nicht arm auf lange Dauer, wer keine hat, ist nicht lange reich. H.

Besteht Eintracht zwischen Vater und Sohn, so steht es in der Familie glänzend; sind die Brüder unter sich einig, so teilen sie ihren Familienbesitz nicht. H.

Mann und Frau sind aufeinander angewiesen wie Brennholz und Reis. H.

Die Glycine kann nur wachsen, wenn sie sich um einen Baum windet. (Bild der Ehe.) H.

Im Familienverband gibt es Nahrung für tausend Personen; der Allein-stehende erleidet großen Hunger. H.

Nur deine innig verbundene Frau weiß, ob es dir kalt oder warm ist. H.

Mann und Weib geben sich Handlungen in der Öffentlichkeit nicht von Hand zu Hand. H.

Im Alter von sieben Jahren nehmen Knaben und Mädchen nicht mehr gemeinsam auf der Matte das Mahl ein. H.

Ein guter Hund beißt kein Huhn, ein guter Mann schlägt seine Frau nicht. H.

Im Bett Mann und Frau, außerhalb des Bettes sollen die Eheleute miteinander mit Reserve wie Gäste verkehren. H.

Die Misère der eigenen Familie trage man nicht auf die Straße. H.

Zählt die Familie auch tausend Personen, Herr kann nur einer sein. H.

Man zieht Söhne groß, um sich fürs Alter vorzusehen. H.

Sind Mann und Frau vereint, soll nichts sie trennen. N.

Dem Gatten sei Treue, der Gattin Gehorsam die heiligste Pflicht. N.

Glückliche Ehen werden im Himmel geschlossen. N.

Gibst du deine Tochter einem jungen Mann zur Frau, vergiß nicht, genaue Erkundigungen über ihn einzuziehen. N.

Wer in Heiratsangelegenheiten die Geldfrage zur Geltung bringt, ist ein Barbar. N.

Bringe deine Familie in Ordnung, dann erst kannst du den Staat regieren. W.  
Ein kleiner Zwist unter Brüdern ist bedeutungslos. W.

Die Gattin ist wie das Kleid (des Mannes); Brüder stehen zueinander wie Hand und Fuß (stehen sich also seelisch näher als Gatte und Gattin). W.

## VII. Amoralisches

### *Pessimismus, Unglaube und Weltgeist*

Das Sterben des Menschen ist wie das Erlöschen einer Lampe. H.

Man sieht nur Lebende den Halsblock tragen, nie sah man einen Toten leiden. H.

Zum Himmel hinauf gibt es keinen Weg, zur Erde hinunter keine Türe. H.  
Gestorben ist gestorben (dabei ist alles aus). H.

Wem das Glück nicht hold ist, den beneidet es um den Sonnenstrahl. N.  
Je ärmer jemand ist, desto mehr Teufel trifft er. N.

Es gibt auf den Bergen gerade Bäume, aber auf der ganzen Erde keinen geraden Menschen. N.

Haben wir heute zu trinken, so wollen wir uns berauschen; was kümmert uns das morgige Wohl und Weh. H.

Hast du Geld, so verbrauche es, nach dem Tode herrscht die große Leere. H.  
Alles läuft herbei, die stürzende Mauer umzuwerfen und einen Schlag auf das zerplatzte Trommelfell zu geben. H.

Dem in den Brunnen Gefallenen wirft man noch einen Stein nach. N.

Zehn Jahre läßt sich unter deinem Fenster niemand sehen; komm plötzlich zu Ehren, und alles läuft dir nach. H.

Wer viel Land und viel Wein hat, der hat viele Freunde; sieht er zur Zeit der Not noch einen? H.

Geld macht den Mann. H.

Die reiche Schildkröte (Schimpfwort) behauptet den Ehrenplatz beim Festmahl. H.

Die Menschen achten die Reichen, die Hunde beißen die Zerlumpten. H.  
Bist du arm, so bist du zu drei Zehntel schlecht; bist du reich, das bedeckt hundert Frevel. H.

Das aufgelesene Kind wird unbarmherzig geschlagen. H.

Wenn der Feind den Feind sieht, bekommt er trübe Augen. H.

Trifft er Menschen, so spricht er deren Sprache; trifft er Teufel, so spricht er die Sprache der Teufel. H.

Vornehme Leute dürfen eine Stadt in Brand stecken, aber der Arme darf nicht einmal seine Laterne anzünden. N.

Almosen reicht der Arme mit Aufrichtigkeit, der Reiche mit Verachtung, der Hochgestellte mit Vorwürfen. N.

Es ist leichter, einen Tiger zu fassen, als beim Menschen Unterstützung zu finden. N.

Je tiefer einer im Schlamm am versinken ist, desto mehr Fußstritte bekommt er. H.

Ist jemand in Verlegenheit, so kommen noch zehn Mann hinzu, um ihn völlig zu Boden zu drücken. H.